

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Röllen St. Nicola, St. Jacob, St. Michela, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Kubichnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 16.

Preis pro Stück 10 Pf.

Freitag, den 20. Januar

Telegramm-Adresse: 1905.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

## Bekanntmachung.

Die Herren

Sattlermeister **Theodor Kunz** und  
Privatmann **Hugo Seyder**

sind auf weitere 6 Jahre als Stadträte gewählt und in Pflicht genommen worden.

Lichtenstein, am 17. Januar 1905.

**Der Stadtrat.**  
**Stedner,**  
Bürgermeister.

Schr.

## Stimmungsbild aus dem Reichstage.

am 18. Januar.

Auch der Präsident des Reichstages hat heute bereits vor 5 Uhr seine Altkammappe und mit vorläufig bewilligtem Gehalt nach Hause gehen dürfen beim Kapitel Reichsbahnen auch alle möglichen Dinge vorgebracht, so besichtigten sich die Redner heute doch großer Kürze und wenn Dr. Sattler (nl.) nicht einen widerwärtigen aber bei der Abstimmung darüber doch erfolgreichen Verlagsantrag eingebracht hätte, so würde man auch noch dem anwesenden Postgewaltigen, Excellenz Kräfte, etwas am Zeuge geflickt haben. Nun wird der Redner aber bis morgen zu warten haben, ehe er zu den Angelegenheiten antworten kann, Abg. Heber (nl.) äußerte seine Freude über die Aussicht, daß ein Weg gefunden wird, um zu einer Betriebsmittelgemein-schaft unter Wahrung der Verkehrtshoheit der Einzelstaaten zu gelangen und endlich einmal die unsinnigen zeit- und geldraubenden Umleitungen im Güterverkehr aufzuheben können. Dr. Sieber bezeichnete die von König Wilhelm von Württemberg angeregte Betriebsmittelgemeinschaft als ein freudiges nationales Ereignis, das, falls die Frei-zugigkeit der Eisenbahnen durch ganz Deutschland zustande käme, ungeheure finanzielle und wirtschaftliche Vorteile zeitigen würde. Der Abg. Reihaus (soz.) möchte der armen Bevölkerung die Wohlthat der Sonntagstarren wieder in mitten Anfangs gewährt wissen. Dem Verlangen der Abgeordneten der Freisinnigen Vereinigung, betr. die Reform der Güter- und Personentaxen, tritt der Abg. Graf Limburg-Stirum entgegen mit der Begründung, daß das Reich den dadurch entstehenden Ausfall nicht vertragen kann, worauf ihm der Abg. Gothein nachzumeifen versucht, daß das kein Ausfall, sondern eine Mehreinnahme bedeuten würde. Die süddeutschen Abg. Pichler (3.) und Starz sind gegen die Einführung der vierten Klasse in Süddeutschland und auch Herr v. Gerlach (f. Vgg.) spricht gegen diese Klasse, die die ärmere Bevölkerung in menschenunwürdiger Weise befördert; wer diese Klasse festworte, kenne sie nicht wie er. Einen hitzigen Redebeitrag fand die 4te Klasse in Prof. Paulus Baranin (konf.) der sehr bequem in der 4ten Klasse gefahren ist und der in dieser Klasse die rückwärtsvollsten Passagiere gefunden hatte. Einem Kranken Menschen würde hier die größte Zu-vorkommenheit bewiesen, die in der 2ten Klasse gar nicht existiere. (?? D. Red.) Mit diesem Ausspruch löste er lärmende Beifallskundgebungen namentlich bei den Sozialdemokraten aus. Der Reichsbahnenetat war damit erledigt. Morgen Postetat.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Wegen Beleidigung des Königs von Sachsen, verübt durch den Weibhauchs-artikel der „Schwab. Tagwacht“, in dem die Reise der Gräfin Montignoso nach Dresden besprochen war, soll gegen den württembergischen Landtagsabgeordneten Reil (soz.), Redakteur des genannten Blattes, ein Verfahren eröffnet werden. Die württembergische Kammer verwies am Mittwoch den Antrag der Staatsanwaltschaft in Dresden zur Ermächtigung einer strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Reil an die Geschäftsordnungskommission.

\* Von einem bevorstehenden Konfessionswechsel des sächsischen Kronprinzen wird in außer-sächsischen Blättern viel geredet. So weist jetzt eine Berliner Korrespondenz wieder darauf hin, daß man sich in weiten sächsischen Kreisen mit der Hoffnung trage, der künftige Träger der Mantelkrone werde als Kronprinz zum evangelischen Bekenntnis übertreten. Die Korrespondenz fügt hinzu: „Daß hierfür die Möglichkeit vorhanden ist, erhellt daraus, daß die königlichen Kinder Unterricht nicht bloß in der katholischen, sondern auch in der evangelischen Religion erhalten, und daß die Lehrer derselben bis auf den Hofkaplan Klein ausschließlich, oder fast ausschließlich, Protestanten sind.“ Wir können der Korrespondenz versichern, daß ihre Annahme nach wie vor jeder Grundlage entbehrt. Denn daß der künftige Herrscher eines evangelischen Landes mit den Grund-

lagen der evangelischen Religionslehre vertraut gemacht werden muß, auch wenn er selbst sich zur katholischen Konfession bekennt, ist selbstverständlich und rechtfertigt jedenfalls nicht den Gedanken an einen Konfessionswechsel.

\* Zu der Niederlegung des Kommerzienrattitels durch Herrn Hoffmann, den Vizepräsidenten des Lippischen Landtags, über die wir bereits berichteten, schreibt Herr Hoffmann einem Leipziger Blatte, 1) daß die Zurücknahme der Titelverleihung auf seinen Antrag geschehen sei, 2) daß er seinerseits keinerlei Beweggründe politischer Art für den außer-gewöhnlichen Vorgang, vielmehr lediglich die Tatsache anführen könne, daß die Verleihung im Jahre 1900 gegen seinen ausdrücklichen Willen erfolglos war, und daß eine nachträgliche Ablehnung seinerzeit, nach Aeußerung des lippischen Staatsministers, nicht angängig gewesen wäre, 3) daß er den Titel nicht geführt und sich gegen seine Anwendung von Fall zu Fall gewehrt habe. Ferner veröffentlicht Hoffmann eine Anzahl von Briefen, aus denen das folgende zu entnehmen ist: Schon am 5. Oktober 1900 schrieb Hoffmann an den lippischen Staatsminister, daß er den ihm gegen seinen Willen verliehenen Kommerzienrattitel nicht führen wollte. Unterm 29. November 1901 teilte ihm Minister Geyer mit, das Staatsministerium sei bereit, die Zurücknahme der Verleihung jetzt höchsten Orts zu befürworten, falls ein solcher Antrag gestellt würde. Durch Schreiben vom 10. Dezember 1904 erklärte Hoffmann, er werde dies tun. Die Veröffentlichung des Herrn Hoffmann schließt mit den Worten: „Was bei dem außergewöhnlichen Vorgange am meisten auffällt, ist, daß nach Ansicht des Ministers ein unabhängiger Staatsbürger sich auch gegen seinen Willen einen Titel verleihen lassen muß, da das Ministerium selbstständig und allein etwaige Ablehnungsgründe zu prüfen und daraufhin nach eigenem Gutdünken zu entscheiden haben will, ob solche Gründe wert sind, respektiert zu werden oder nicht. Sodann ist es wohl ein seltenes Vorkommnis, daß dem Landesherrn, der einen Staatsbürger durch eine Auszeichnung zu erfreuen wünscht, vollständig ver-schwiegen wird, daß der betr. Staatsbürger sich rechtzeitig und ausdrücklich gegen die Auszeichnung ausgesprochen habe.“

\* Der Lippische Landtag ist für den kommenden Montag einberufen worden.

\* Ueber das Inkrafttreten des neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrages verlautet von unterrichteter Seite, daß dafür der 1. Januar 1906 in Aussicht genommen ist.

\* Das neuerussische Flottenprogramm, für dessen Durchführung 500 Millionen Rubel vorgesehen sind, wird in erster Linie deutsche Werften berücksichtigen, in zweiter kommen die italienischen und erst dann die französischen in Betracht. Es sind daher gegenwärtig auf den deutschen Werften die russischen Aufträge derart groß, daß die verhältnismäßig bedeutungslosen deutschen absolut nicht mehr in Betracht kommen. Die deutschen Marinebehörden haben daher, um bei dem Ausbau des eigenen Flottenprogramms nicht gehindert zu sein, ihre Bautaktik vollständig geändert. Es soll eine gewaltige Erweiterung der Reichsflotte beabsichtigt sein.

\* Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abgeordneten Breiski (Pole) im Kreise Thorn-Marienwerder für ungültig.

\* Die Petitionskommission des Reichstages verhandelte gestern über eine Petition betreffend Herabsetzung der Maximalarbeitszeit der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen. Auf Grund einer Erklärung des Regierungserreters beschloß die Kommission, soweit die Petition den achtstündigen Arbeitstag für Fabrikarbeiterinnen erstrebt, sie zur Verlicktichtigung, die übrigen Teile als Material der Regierung zu überweisen.

### Rußland

\* Petersburg, 19. Jan. Der Mann, der das Attentat auf den Polizeimeister von Moskau, Trepow, verübte, heißt Boltovazki. Er ist Angehöriger einer sehr vornehmen, aber verarmten Adelsfamilie. Boltovazki ist ein blutjunger Student. Die Kugeln waren vergiftet: eine ging durch Trepows Mantel. — In der Putikowschen Staats-fabrik bei Petersburg streiken 13 000 Arbeiter. Der Direktor Smirnov ist von streikenden Arbeitern erschossen worden. Der Zustand greift um sich, Militär ist aufgeboden. — Den Petersburg Student wurde die Beteiligung an allen Vereinen und Versammlungen untersagt. — Der Oberprokurator des Synods erließ eine Diszi-plinarordnung für geistliche Seminare, die Seminaristen dürfen nur in den dringendsten Fällen unter strenger Bewachung das Internat verlassen. Sie unterliegen auch sonstigen Freiheitsbeschränkungen. Die Seminaristen sind erwachsene Menschen, die Priester werden. Die Maßregel wurde getroffen, weil gerade die Seminaristen von dem wildesten revolutionären Geist erfaßt sind.

\* Lodz (Russ. Polen), 19. Jan. Ahermals haben hier große Arbeiterdemonstrationen stattgefunden. Das Militär gab mehrere Salven ab, wodurch viele Personen getötet oder verwundet wurden.

## Der Generalstreik im Ruhrgebiet.

Der gesamte Belegschaff im Ruhrkohlen-Revier betrug am 30. September 1904 nach der amtlichen Produktions-Uebersicht 268 256 Mann. Davon befanden sich am Dienstag insgesamt 154 330 Mann auf 202 Zechen im Auslande. Inzwischen vergrößert sich die Zahl der Ausständigen noch fortgesetzt. So wird aus Gelsenkirchen gemeldet: Eine von etwa 5000 Bergleuten besuchte Versammlung beschloß, sich dem Auslande anzuschließen. Dadurch kommen auch die Gelsenkirchener Zechen, die bisher in der Mehrzahl noch förderten, zum Stillstand.

Auf Alten-Essen, Neu-Essen und Carnap fanden bisher die meisten Ruhestörungen statt. Vorgestern wurden auf den Sammelstellen der Streikenden allein in Essen 30 000 Mk. gezehnet. In Stadbeck bei Hagen wurden 1800 Mann von zwei Stahlwerken wegen Kohlenmangels abgelohnt. Fünf Arbeitswillige wurden im Essener Revier von Streikenden gemißhandelt.

Oberberggrat v. Belsen ließ sich in Dortmund in vierstündiger Sitzung von den Bergarbeiterführern die Wünsche der Bergarbeiter vor-tragen. Gestern wollte das Oberbergamt mit dem Bergbauverein in vermittelnde Unterhandlungen treten, um heute in gemeinsamer Sitzung eine Einigung zu versuchen. Oberpräsident Rasse hatte in Essen eine Konferenz mit dem Oberbürgermeister Zweigert, fuhr dann in das Oberhausener Revier und kehrte abends zurück.

# Der russisch-japanische Krieg.

Aus Mukden wird gemeldet, Marschall Oyama habe 40000 Mann Verstärkung von der Belagerungsarmee vor Port Arthur erhalten. Man glaubt, daß eine große Schlacht bevorstehe.

Aus Petersburg wird weiter gemeldet, daß Ruropatkin beabsichtige, seine Ueberlegenheit an Kavallerie und Artillerie auszunutzen. Die Russen werden die Offensive in der Nähe des Hunsflusses ergreifen. Ruropatkin verfügt über 350000 kampfbereite Truppen. Jeden Tag treffen neue Truppen ein. Das „Echo de Paris“ will ferner aus guter Quelle erfahren haben, daß General Gripenberg am Hunsflusse mit seinen 4 europäischen Armeekorps Aufstellung genommen hat und über starke Artillerie verfügt. Zwischen den Armeen Vineswitsch und Kaulbars befindet sich Ruropatkins Armee, um je nach Bedarf den einen oder anderen Flügel zu unterstützen. Die bevorstehende Schlacht wird eine Front von 80 Kilometer einnehmen und eine der größten Schlachten werden, die je geschlagen worden sind.

## Vertliches.

Lichtenstein, 19. Januar.

### Meldeprämien

Kann sich jeder Leser des Lichtenstein-Callnberger Tageblatt durch schnellste Nachrichten aus Lichtenstein und Umgebung verdienen.

Der König hat anlässlich seines Besuches in Berlin dem Reichskanzler Grafen v. Bülow einen kostbaren Tafelaufsatz aus Meißener Porzellan zum Geschenk gemacht. Dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherrn v. Rittshofen wurde vom König die Silberne Krone zum Goldenen Stern des Großkreuzes des Abrechts-Ordens und dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. v. Mühlberg das Großkreuz des Abrechts-Ordens verliehen.

Kronprinz Georg von Sachsen wird mit seinem Oheim Prinz Johann Georg zum Geburtstag des Kaisers nach Berlin reisen, um sich dem Kaiser als Ventrant vorzustellen.

Eine dreiwöchige Hofstrauer wird am sächsischen Hofe anlässlich des Ablebens der Großherzogin von Sachsen-Weimar getragen werden.

König Georg Denkmünzen. Wie seinerzeit nach dem Ableben König Alberts, hat jetzt das Finanzministerium eine Anzahl der zur Erinnerung an den König Georg geprägten Denkmünzen (Fünfmärk- und Zweimärkstücke) der Finanzhauptkasse in Dresden, der Lotterie-Darlehnskasse in Leipzig, sämtlichen Bezirkssteuerämtern, den Forstrentämtern in Grimmitzschau, Meerane, Mittweida, Reichenbach und Wurzen, sowie den Untersteuerämtern Aue und Werdau zugeteilt. Wer solche Münzen zu erwerben wünscht, kann sie gegen Entstattung des Wertes in je einem Exemplar entgegennehmen. Eine Ueberlieferung durch die Post findet nicht statt.

Schillerfeier. In sämtlichen Volksschulen Sachsens soll am 9. Mai, dem hundertjährigen Todestage Friedrich Schillers, der hervorragenden Bedeutung dieses Dichters für das deutsche Geistesleben gedacht werden. Das Unterrichtsministerium bezieht es als wünschenswert, daß der Deutsch-

unterricht der Oberklassen gegenwärtig den Dichtungen Schillers besondere Beachtung zuteil werden lasse. Das Komitee für die Schillerfeier in Weimar hat beschlossen, am Vorabend des Gedächtnistages eine größere musikalische Aufführung im Hoftheater, eine öffentliche Feier am 9. Mai früh (allgemeiner Zug nach der Fürstengruft, Kranzniederlegung, Defilierung des ganzen Zuges an Schillers Sarg, Mittag 12 Uhr großer Festakt am Schiller- und Goethe-Denkmal) stattfinden zu lassen. Das Schillerhaus wird würdig geschmückt. Eine Schillerausstellung ist geplant. Vielleicht findet auch der gestern im Reichstage angeregte Gedanke der Prägung von Schillerdenkmünzen Verwirklichung.

Ein sächsischer Bergarbeiterausstand? Nach dem „Leipz. Tagebl.“ sollen Bestrebungen im Gange sein, unter den sächsischen Bergarbeitern einen Streik oder wenigstens eine Lohnbewegung zu inszenieren. An den amtlichen Stellen der Bergverwaltung, wie von dieser selbst mitgeteilt wird, ist indessen hierüber nichts bekannt.

Zu Zwickauer und Lugau Delnitzer Steinkohlenrevier hat sich in den letzten Tagen infolge des eingetretenen Frostwetters und der im Ruhrgebiet ausgebrochenen umfangreichen Arbeitseinstellungen eine wesentliche Besserung vollzogen. Die Nachfrage für die klaren Kohlenarten ist bedeutend gestiegen und die Vorräte darin sind fast beinahe geräumt. Für Hausbrandsorten, ebenso für Regiekohlen hat sich der Bedarf gleichfalls belangreich gebessert. Insbesondere macht sich neuerdings wieder Nachfrage geltend aus Gegenden, die infolge der Konkurrenz des Ruhrgebiets verloren gegangen sind.

Die sächsische Industrie war auch auf dem chinesischen Markt in Soden und Ueberzug bisher führend, hat aber seit einiger Zeit in den billigeren Sorten mit dem japanischen Wettbewerb zu kämpfen, der sich von Jahr zu Jahr mehr fühlbar macht. In seinem neuesten Bericht mahnt der deutsche Handels-sachverständige bei dem kaiserlichen Generalkonsulat in Schanghai die sächsische Industrie, in ihren Anstrengungen nicht zu erlahmen, wenn sie das Feld behaupten will, denn Japan fange bereits an, auch bessere Qualitäten auf den chinesischen Markt zu bringen.

Begräbnisse. Ein großes Trauergefolge, dem die ersten Kreise unserer Stadt angehörten, geleitete gestern nachmittag Herr Baumeister Hedrich zur letzten Ruhestätte. Die Einsegnung vollzog Herr Oberpfarrer Seidel, in der Leichenhalle hielt Bürgermeister Stecker am Sarge einen warm empfundenen Nachruf, in welchem er der verdienstvollen Tätigkeit des Verstorbenen als Mitglied der städtischen Körperschaften gedachte. Nicht minder stattlich war das Geleite, das die die Bürger von Callnberg gestern nachmittag dem verstorbenen Stadtrat Kerschler gaben. Die Stadtvertretung, das Lehrerkollegium, die Freiw. Feuerwehr waren fast vollständig vertreten. Die Einsegnung vollzog an Stelle des erkrankten Pfarrers Hoffmann Herr Pastor Kleinpaul aus Bernsdorf. Am Grabe sprach Herr Bürgermeister Prachtel einen herzlichen Nachruf.

Die Schneestürme im Erzgebirge hatten weitere Eisenbahn-Betriebsstörungen zur Folge. Die Eisenbahnstrecke Buchholz-Weipert der Linie Annaberg-Weipert ist infolge von Schneeverwehungen bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt. Der Personenverkehr ist durch Umsteigen der Passagiere nicht möglich. Die in Zwickau einlaufenden

den Züge aus dem Erzgebirge hatten bis zu anderthalb Stunden Verspätung und erreichten vielfach nicht die Anschläge.

Als Sachverständige zur Ermittlung der für die infolge von Seuchen gelbten Tiere zu gewährenden Entschädigungen sind für 1905 u. A. wieder bez. neu gewählt worden: Friedensrichter Robert Helm in Bernsdorf, Gutsbesitzer Friedrich Hermann Bergmann in Bernsdorf, Fleischer Ernst Theodor Röhold in Callnberg, Anton Louis Franke in St. Egidien, Friedrich Emanuel Schettler St. Egidien, Ernst Wilhelm Ludwig in Hohndorf, Emil Frankhanel in Hohndorf, Ziegelei- und Feldbesitzer Gustav Otto Becker in Lichtenstein, Emil Ackermann in Müllsen St. Jacob, Friedrich Hermann Hallbauer in Müllsen St. Michel, Ernst Schauer in Müllsen St. Nicola, Rentner Hermann Würker in Müllsen St. Nicola, Gutsbesitzer Wilhelm Neubert in Niedermüllsen, Hermann Louis Zehm in Niederschindmaas, Friedrich August Schmidt in Niederlungwitz, Mühlenbesitzer E. C. C. in Müllsen, Gutsbesitzer Dehler in Rödlitz, Gotthilf Rudolf Tröger in Stangendorf, Rittergutsbesitzer Sarfert in Turm, Gutsbesitzer Gustav Ed. Körner in Turm.

### Warum kostet die Verwaltung der Stadt Lichtenstein mehr als diejenige Callnbergs?

In der letzten Sitzung des Stadtgemeinderates in Callnberg am 29. Dezember v. J. wurde beim Vortrage des Haushaltplanes der Stadt Callnberg ein Vergleich gezogen zwischen den Verwaltungskosten der Stadt Callnberg, die nur etwa 12000 M. betragen sollen und denjenigen der Stadt Lichtenstein, die mit etwa 40000 M. angegeben wurden, um daraus die Behauptung herzuleiten, daß der Verwaltungsapparat der Stadt Callnberg viel billiger arbeite als derjenige Lichtensteins.

Wir haben nun an zuständiger Stelle hinsichtlich der Berechtigung dieser Behauptung um Aufklärung gebeten und haben folgende Informationen erhalten: „Zunächst ist es fraglich, ob die in der Stadtgemeinderatsitzung in Callnberg bezüglich der Kosten der Verwaltung von Lichtenstein genannte Ziffer von 40000 M. richtig ist. Es kommen hierbei in Frage Kap. III und IX, X des Haushaltplanes der Stadt Lichtenstein (Befolgung 31 158 M. 66, Expeditions- und Polizeiaufwand 1850 M., Infectionsgebühren und Druckfachen 1710 M., insgesamt 34718 M. 68, worin auch schon das Gehalt des Stadtmusikdirektors mit 600 M. begriffen ist) und es kämen eventuell noch in Betracht die Pensionen an die beiden früheren Bürgermeister von Lichtenstein (jährlich und Langz. mit 5130 M. Doch kann die letztgenannte Summe nicht zu den Verwaltungskosten gerechnet werden.

Ein Vergleich zwischen einer Stadt mit revidierter und einer solchen mit nicht revidierter Städteordnung ist überhaupt nicht möglich. Der Stadtrat von Lichtenstein ist im Gegenjatz zur Polizeibehörde von Callnberg (dem Herrn Bürgermeister) untere Verwaltungsbehörde, steht als solche auf einer Stufe mit der Amtshauptmannschaft und hat die einer solchen obliegenden umfangreichen Verwaltungsgeschäfte zu versehen, (z. B. Baupolizei, Gewerbepolizei.) Ein großer Teil der Geschäfte Callnbergs ist dagegen in direkter Abhängigkeit von der Amtshauptmann-

### Der Stern des weißen Hauses.

Roman von J. J. u. S.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
„Ich bin aber schwer gestraft dafür, Vater“, stammelte sie.  
„Der Schwächling“, murmelte Stefan.  
„Was sagen die Leute von mir?“ fragte sie.  
„Mögen sie sagen, was sie wollen, Gilda“, antwortete er, sie zärtlich an sich drückend.  
„Um meinetwillen ist es mir gleich, nur um Deinetwillen nicht. Mein Leben ist verwirrt.“  
Der Ton dieser Worte schnitten ihm tief ins Herz.  
„Hast Du ihn so sehr geliebt?“  
„Wie ich auf dieser Welt nie wieder zu lieben vermag.“  
„Doch er war Deiner nicht wert, Gilda. Ein guter Mann würde Dich nicht ohne mein Wissen gestreift haben.“  
„Das macht keinen Unterschied. Wie ich nicht anders kann, als atmen, so kann ich auch nicht anders, als ihn lieben. Und — er war nicht so sehr zu tadeln, daß ich das Haus verließ“, fügte sie kaum vernehmlich hinzu.  
Er sah, daß die Unterhaltung zu viel für sie war, und so sprach er von anderen Dingen.  
Es wurde beschlossen, daß Gilda auf dem Vorwerk bleiben sollte. Tante Ulrike war froh, sie bei sich behalten zu können, und in Mönchsbusch krauchte man sie nicht.  
„Und ich bin noch immer Deine Tochter?“ fragte sie mit zu Boden geschlagenen Augen.  
„Meine Tochter nach wie vor“, antwortete der alte Seemann mit liebevollem Blick.  
So blieb Gilda in dem alten, hochgeliebten

Hause und ging ihren täglichen Pflichten nach, ohne in die sonnige Verraangenheit zurückzublicken, wo all ihr Glück, ihre Hoffnungen begraben lagen.  
Sie hatte geliebt und gelitten. Während ihres ersten Liebestraumes hatte sie dem Geliebten alle Eigenschaften eines Helden und Ritters ohne Furcht und Tadel beigelegt. In ihren Augen war er vollkommen gewesen. Nun waren ihr die Augen geöffnet worden. Sie sah ihn, wie er wirklich war — ein Mann mit Fehler, wie andere auch, schwankend bei dem leisesten Wind, der ihn umwehte, unbeständig schwach und ein wenig selbstfüchtig, daneben aber hochherzig, zartfühlend, liebevoll. Ja, ihr Abgott war von seinem hohen Piedestal herabgestürzt, und dennoch liebte sie ihn, wie sie ein zweites Mal nicht zu lieben vermochte, so tief, so innig, so mächtig, daß weder die Zeit, noch das an ihr verübte Unrecht, noch die Trennung von ihm ihre Liebe zu verringern vermochte.  
Oft lag sie mit ihrem Kummer die ganze Nacht hindurch wach in ihrem Bett, gedachte des Heißgeliebten und beneigte die Rippen mit den bittersten Tränen. — Ueber ihre Lippen kam kein Wort der Klage. Die Tante Ulrike beobachtete sie voll Unruhe, wenn sie so still im Hause einherging. Seit Stefans Besuch war allerdings das Herbe von ihrem Wesen gewichen, aber es lag um den kleinen Mund und in den Augen ein Zug geduldiger Ergebung und stillen Duldens, welcher der alten Dame tief in das liebevolle Herz schnitt. — Außerdem hatten Gildas Wangen alle Farbe und Rundung verloren und zeitweise war sie von einem trockenen Risten gequält.  
„Es ist nichts, Tante Ulrike. Ich habe mich an jenem Abend in dem Regenwetter erkältet und das hängt mir noch an. Das ist alles.“

Es war an einem späten Herbstnachmittag und Gilda sah allein in der Dämmerung, als man einen Herrn in das Zimmer einließ. Bei dem Schein der helllobernden Kohlen fiel es ihr nicht schwer, in dem Hereintretenden den Maler Robert Selten zu erkennen.  
Sie stand auf und begrüßte ihn mit kalter Höflichkeit. Sein Anblick rief die Vergangenheit mit all den brennendsten Farben in ihrer Erinnerung zurück. All ihre Pulse schlugen heftig, äußerlich aber bewahrte sie ihre völlige Ruhe.  
Er ließ sich der schwarzgekleideten Gestalt gegenüber nieder, um ihr den Grund seines Kommens zu erklären. Er wollte seinen Antrag erneuern. Gilda hörte ihn mißfällig an.  
„Ich habe Ihnen nur die eine Antwort zu geben, Herr Selten“, antwortete sie gefast, „ich kann die Ihre nicht werden.“  
„Ich kann warten — jahrelang, wenn Sie es wünschen“, sagte er bittend, „nur geben Sie mir Hoffnung. Ich habe Sie so lange schon und so treu geliebt.“  
„Es tut mir leid und schmerzt mich sehr, Ihnen so antworten zu müssen.“  
„Schmerzt Sie!“ rief er aufspringend. „Sie haben viel Mitleid für mich, während Ihnen, was zu sehen, nicht schwer hält — das Herz bricht um den Menschen, der Sie beiseite warf wie ein zerbrochenes Spielzeug!“  
Die Worte entzogen ihm in der Aufregung. Gilda wurde totenbleich. Auch sie erhob sich.  
„Herr Selten, ich muß Sie bitten, dieses Haus sofort zu verlassen“, sagte sie mit stolzer Verachtung. Selten warf sich zu ihren Füßen auf die Kniee nieder und ergriff ihre Hand.  
(Fortsetzung folgt.)

chaft. Eine revidierter St nur möglich, der Stadt sich Kraft ist, w dadurch, daß gehende obrigturgemäß der Fällen ein terer. Das allzugenau. ist in revidi weltliche Auf schaft. Mit d Callnberg ni Zu berli Vermögen. Beirmögen. gar keinem deutende Kap Baugrundstü tenstein das sche Haus, d die Gasanst werk, das V hospital spital in Dazegen ist zur Zeit nur Armenhaufe Schule in C meinde. Da wenigstens i deutend S in Lichtenst 400 000 Ma Stifungen i Die S bedeutend a a mit, deffe bildeten Ba der Baupoli solcher tech Unter seiner letzten Jahr führt, was Der Beschä schon deshal tra le u a deutenden S Die Folge ist flügung be suchen müffe was wieder verurjaht. größere S ch Teil der Ri sei erwähnt. Polizei leute) besigt Wachtmeiste aufgebod im ist, muß da Schy z Was l rüm m t suchungsho Emil A Februar 18 in Fein schweren jugendliche klage des nis und n sich einen St. Mich 10 Mark fachen Die der überdie Eindrud Bern 13. März Gustav A Angeklagte nach vorau zwei wuchte dadurch er zu, will a Romweh g schwerer K Umstände m A Handwerks Montag oberen R festgenom hier der v Ernst h Meier a

zu andert...  
ten vielfach  
ermittlung  
en Tiere zu  
nd für 1905  
: Friedens-  
Gutsbesitzer  
Bernsdorf,  
Callenberg,  
n, Friedrich  
nst Wilhelm  
hänkel in  
Dustav Otto  
mann in  
m Hall-  
Schauer  
n Würker  
helm Neu-  
uis Behm  
Schmidt  
im Mann  
in Röblich,  
dorf, Ritter-  
Gutsbesitzer

**der Stadt  
Callenbergs?**

einderates in  
heim Vortrage  
g ein Ver-  
altungskosten  
00 Mt. be-  
chtenstein,  
wurden, um  
dass der Ver-  
iel bil-  
ns.

r Stelle  
uptung um  
olgende In-  
fraalich, ob  
n Callenberg  
Lichtenstein  
ia ist. Es  
IX. X des  
Befolgungen  
gekauftwand  
Druckfaden  
Mt. 68, mo-  
t in usil-  
ist) und es  
n sionen  
von Lichten-  
Mt. Doch  
den Ver-

nitrevi-  
ht revi-  
st über-  
zu Lichten-  
e von Callen-  
verwaltung-  
luse mit der  
iner solchen  
Geschäfte zu  
werbepolizei.)  
ist dagegen  
hauptmann-  
hmittag und  
s man einen  
a Schein der  
wer, in dem  
ten zu er

mit kalter  
ergangeneit  
Erinnerung  
g, äußerlich  
gestalt gegen-  
s Kommens  
g erneuern.

Antwort zu  
st, „ich kann

enn Sie es  
den Sie mit  
und so treu

sehr, Ihnen

gend. „Sie  
hnen, was  
bricht um  
ie ein ger-

Aufregung,  
b sich.  
dieses Haus  
Verachtung,  
uf die Antee

**Schaft.** Eine derartige weitgehende Kompetenz wie die Selbstverwaltung einer Stadt mit revidierter Städteordnung bietet, ist nach dem Gesetz nur möglich, wenn ein Jurist im Rate der Stadt sitzt und daß dieser eine bedeutend teurere Kraft ist, wie ein Richter, liegt auf der Hand. Dadurch, daß dem Stadtrate zu Lichtenstein weitergehende obrigkeitliche Befugnisse zustehen, ist naturgemäß der Geschäftsgang in sehr vielen Fällen ein viel glatterer und prompterer. Das wissen z. B. die Herren Baumeister allzugenaue. In Ritzchen- und Schulsaßen ist in revidierten Städten der Stadtrat genau so weltliche Aufsichtsbehörde wie die Amtshauptmannschaft. Mit derartigen obrigkeitlichen Geschäften hat Callenberg nichts zu tun.

Zu berücksichtigen ist ferner die umfangreiche Vermögensverwaltung in Lichtenstein. Das Vermögen Callenbergs steht zu dem Lichtensteins in gar keinem Verhältnis. So sind in Lichtenstein bedeutende Kapitalien investiert in Hausgrundstücken, Baugrundstücken, Hypotheken usw. Es besitzt Lichtenstein das Rathaus, den Ratkeller, das Klemmische Haus, das Apellche Haus, das Härtelsche Haus, die Gasanstalt mit Gasmusterhaus, das Wasserwerk, das Armenhaus, auch steht das Julienshospiz in unmittelbarer, das Kreuzhospiz in mittelbarer Verwaltung des Stadtrates. Dagegen ist Callenberg, soviel mir wissen, zur Zeit nur im Besitze eines einzigen Hauses, des Armenhauses und auch das Rathaus und die Schule in Callenberg sind nicht Eigentum der Gemeinde. Das sonstige Vermögen Callenbergs ist — wenigstens im Vergleiche zu Lichtenstein — unbedeutend. Schließlich sei noch der Stiftungen in Lichtenstein gedacht, für die ein Kapital von etwa 400 000 Mark verwaltet werden muß, während die Stiftungen in Callenberg nur ganz gering sind.

Die Stadt Lichtenstein besitzt ferner eine bedeutend größere Sparkasse und ein Bauamt, dessen Geschäfte von einem technisch vorgebildeten Baumeister geleitet werden. Die Geschäfte der Baupolizei sind durch das Vorhandensein eines solchen technischen Beirates wesentlich erleichtert. Unter seiner Mitwirkung hat Lichtenstein in den letzten Jahren bedeutende Bauten ausgeführt, was in Callenberg nicht der Fall war. Der Geschäftsbetrieb in Lichtenstein ist aber auch schon deshalb ein größerer, weil Lichtenstein eine zentrale Lage hat. Dies verschafft ihm einen bedeutenden Durchgangsverkehr, der Callenberg fehlt. Die Folge ist, daß z. B. durchpassierende Leute, die Unterfrühen beanspruchen oder das Krankenhaus aufsuchen müssen, der Stadt Lichtenstein zur Last fallen, was wiederum eine ziemlich bedeutende Arbeitslast verursacht. Lichtenstein hat auch eine bedeutend größere Schule, während in Callenberg ein großer Teil der Kinder die Seminarische besucht. Endlich sei erwähnt, daß Lichtenstein eine bedeutend größere Polizeiregative (1 Wachtmeister, 4 Schutzleute) besitzt, während Callenberg nur einen einzigen Wachtmeister hat. Ob ein derart geringes Polizeiaufgebot im Interesse der Verkehrssicherheit gelegen ist, muß dahin gestellt bleiben.

**Schöffengericht Lichtenstein.**  
Sitzung vom 18. Januar 1905.  
(Originalbericht.)  
Was ein Päckchen werden will, krümmt sich bei Zeiten. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Schulknabe Emil Albin Graupner. Er ist am 14. Februar 1891 in Schlettau geboren und gegenwärtig in Heinrichsdorf wohnhaft. Bereits wegen schweren Diebstahls vorbestraft, steht der jugendliche Angeklagte jetzt wiederum unter der Anklage des Diebstahls. Nach seinem eigenen Geständnis und nach Aussagen eines Zeugen hat Graupner sich einen dem Gutsbesitzer Schettler in Mülfen St. Micheln gehörigen Hund im Werte von ca. 10 Mark wiederrechtlich angeeignet. Wegen einfachen Diebstahls wird der jugendliche Vagabund, der überdies einen nicht gerade vertrauenerweckenden Eindruck macht, zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Vermutliche Notwehr brachte den am 13. März in Triebes geborenen Geschirrführer Gustav Albin Frische auf die Anklagebank. Der Angeklagte hatte dem Hausdiener Sommer in Röblich nach vorausgegangenem Streite mit einem Holzpantoffel zwei wichtige Schläge auf den Kopf versetzt, und diesen dadurch erheblich verletzt. Frische gab die Tat zwar zu, will aber in äußerster Erregung und zugleich in Notwehr gehandelt haben. Der Angeklagte wird wegen schwerer Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände zu 30 Mt. Geldstrafe verurteilt.

**Mülfen St. Nicolaus, 19. Jan.** Zwei Handwerksburschen versuchten in der Nacht vom Montag zum Dienstag die Ladenkasse im oberen Konsum zu plündern. Sie wurden aber festgenommen.

**Sächsisches.**  
**Glauchau, 19. Jan.** Festgenommen wurde hier der von dem Staatsanwalt zu Hohenstein-Ernstthal stedbriesslich verfolgte Strumpfwirker Meier aus Thurm. — In ein hiesiges Fabrikgrund-

stück hatte sich wiederholt ein fremder Mann eingeschlichen, um daselbst zu nächtigen. In der vergangenen Nacht wurde der Eindringling ertappt, der sich als ein aus Niederlungwitz stammender, obdachloser Handarbeiter Erde entpuppte. — Im Konkurs des verstorbenen Baumeisters Louis Kögler in Glauchau verbleibt nach Zahlung der bevorrechtigten Forderungen und einer Dividende von 10% an die Gläubiger mit nicht bevorrechtigten Forderungen ein verfügbarer Massenbestand von 1742 Mt. 06 Pf. so daß eine weitere Dividende nicht gewährt werden kann.

**Zwickau, 19. Jan.** Zwei Prozesse von großem Interesse für Zwickau und Umgegend werden voraussichtlich im Februar stattfinden. Es werden sich vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der ehemalige Baumeisteraktuar Lorenz von Zwickau und der frühere Sparkassenkassierer Goldig von Niederplanitz zu verantworten haben. Beiden fallen nicht unbedeutliche Unterzahlungen zur Last. — Die Entscheidung in der Bürgermeisterfrage (Münch) wird, wie wir hören, seitens der Kreisauptmannschaft voraussichtlich am 25. Januar erfolgen.

**Chemnitz, 19. Januar.** Nach Unterschlagung von 550 Mt., welche er bei der Post einzahlen sollte, ist am Dienstag der 27 Jahre alte Markthelfer Otto Karl Lange aus Vorna bei Chemnitz flüchtig geworden.

**Meerane, 19. Januar.** Eine Lohnbewegung aller in Färbereien, Bleichereien, Appreturen und Wäschereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ist, wie schon mittgeteilt, hier angebahnt worden. Die hiesigen Arbeiter stellen folgende Forderungen: Für Appreteure (Einspäner) 32 Pfg. Stundenlohn, für Wäscher, Stückfärber und sonstige Appreturarbeit 30 Pfg., für Strangfärber 30 Pfg., für weibliche Arbeiter 20 Pfg., Ueberstundenlohn für männliche Arbeiter 50 Pfg., für weibliche 30 Pfg., Ueberstunden dürfen nur bis abends 8 Uhr ausgebahnt werden. Weiter werden Einführung des zehnstündigen Arbeitstages, Anerkennung von Fabrikzuschüssen und verschiedene sanitäre Maßnahmen gefordert. Auch ein Mindestlohntarif für im Afford arbeitende Appreteure ist aufgestellt worden.

**Planen i W., 19. Jan.** Zur Errichtung eines neuen Stadtbades ist vom Stadteingemeinderate die Einsetzung eines Sonderausschusses beschlossen worden.

**Verichtszeitung.**  
**Dresden, 19. Jan.** Vor dem Kriegsgericht hatte sich der Sergeant Kochow von der 6. Kompanie des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 in Waizen wegen Unterschlagung und Urkundensäufchung zu verantworten. Er war im September v. J. nach Unterschlagung von mehr als 2000 Mark, deren er sich als Haushofsmeister des Offizierskasinos schuldig gemacht hatte, nach der Schweiz flüchtig geworden, wurde aber dort verhaftet. Wie der Angeklagte behauptet, hat er das ganze Geld verspielt. In dem literarischen Korps des Waizener Regiments wurde nämlich seit Jahren eifrig dem Hazardspiel gehuldigt. Abends nach beendetem Dienst, wenn sich die Offiziere entfernt hatten und man vor Ueberwachungen sicher war, gaben sich die Unteroffiziere in ihrem Kasino ein Stelldichein. Hinter verschlossenen Türen ging es dann manchmal toll her, namentlich an Tagen, an denen es Übung gegeben hatte. Mit einem harmlosen Doppelkopf ging es in der Regel los, dann aber folgten Glücksspiele, wie „Loterie“, „Zeu“ oder „Siebzehn und Vier“. Die Einsätze schwanken zwischen 30 Pfg. und 1 Mt. Aufscheinend wurde auch „gemojelt“, denn auffälligerweise verlor stets der Angeklagte. Die Spielverluste zwangen ihn, sich an fremden Geldern zu vergreifen. Das Fehlen jedweder Kontrolle brachte es mit sich, daß die Unterschleife einen derartigen Umfang annehmen konnten. Er wurde zu 1 Jahr 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis, zur Degradation und Verfehlung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

**Allerlei.**  
**† Weimar, 19. Jan.** Der Tod der Großherzogin soll dadurch verschuldet worden sein, daß am Neujahrstage das großherzogliche Paar bei schneidender Kälte und stürmischem Winde eine längere Automobilsahrt unternahm. Die Folge war die Erkrankung beider.

**† Berlin, 19. Jan.** Zur Vermählung des Kronprinzen wird auch die Provinz Westpreußen eine charakteristische Hochzeitsgabe darbieten. Es ist beabsichtigt, eine lautevolle und kostbare Kimmereinrichtung mit prachtvoll geschmückten Möbeln Alt-Danziger Art herstellen zu lassen. Ueber die Beschaffung der einzelnen Bausteine, wie riesige Schränke, Lische, Stühle, Tische u. s. d., finden noch Verhandlungen statt.

**† München, 19. Januar.** Zu einer Messerfehde unter Studenten kam es im Münchener Löwenbräu Keller. Der Student der Zahnheilkunde Neumann, Leutnant a. D., aus Berlin, verfeigte nach einem heftigen Wortwechsel dem am gleichen Tisch sitzenden Studenten der tierärztlichen Hochschule, Wenzellaus Switalsky aus Stargard, mit einem Messer zwei lebensgefährliche Stiche in den Rücken. Der Täter wollte flüchten, wurde aber verhaftet.

**† Christiania (Norwegen), 19. Januar.** Eine entsetzliche Katastrophe wird aus Christiania gemeldet: Bei Resdal, nördlich von Bergen, stürzte am Sonntag Abend plötzlich ein Teil der das Ufer bildenden Felswand in den Lönandsee. Die dadurch hervorgerufene zwanzig Fuß hohe Welle riß die in der Nähe befindlichen Häuser und Menschen mit sich fort. 59 Personen sind umgekommen.

**Kunst und Wissenschaft.**  
Einer der Meister des Wiener Burgtheaters Hofschauspieler Josef Lewinsky, feierte das Jubiläum seiner fünfzigjährigen künstlerischen Wirksamkeit, er beging es, nahe der Vollendung des 70. Lebensjahres, inmitten rüstigen Schaffens und in vollster geistiger Frische. — Der Direktor des Residenztheaters in Kassel, Karl Gemund, sah sich genötigt, Konkurs anzumelden. — Dem bekannten Komiker Karl William Müller wurde vom Großherzog von Oldenburg die große goldene Medaille für Verdienste um die Kunst verliehen. — Im Deutschen Theater wird als nächste Neuheit das köstliche Schauspiel „Die Brüder von St. Bernhard“ von Anton Dorn, Professor in Chemnitz, zur Aufführung vorbereitet. Das Stück hat in Wien bekanntlich zu großen klerikalen Demonstrationen geführt.

**Telegramme.**  
**Der Fürst von Lippe-Deimold.**  
Deimold, 19. Jan. Die Beerdigung des Fürsten Karl Alexander fand gestern nachmittag hier statt. Der Trauergottesdienst wurde in der Schlosskirche abgehalten, worauf die Beisetzung im Mausoleum folgte. Von Fürstlichkeiten war nur der Prinz von Schwarzburg-Sondershausen, der Regent, dessen Bruder und einige Familienmitglieder anwesend. Dem Trauerzuge folgten 140 Kriegervereine.

**Vom König von Schweden.**  
Berlin, 19. Januar. Dem hiesigen Votaleinzeiger wird gemeldet: König Oskar von Schweden und Norwegen soll, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, nach dort verbreiteten Nachrichten bedenklich erkrankt sein. Es soll seine partielle Lähmung eingetreten sein.

**Zum Bergarbeiterausstand.**  
Essen, 19. Jan. Kommerzienrat Lueg ist zur Berichterstattung über den Generalstreik vom Kaiser nach Berlin eingeladen worden.

Berlin, 19. Jan. Der Handelsminister Müller erklärte die Weibung, daß er persönlich sich in das Streitgebiet begeben wollte, für unbegründet. Er habe den Geheimen Oberbergrat Meißner und den Geheimen Bergrat Neuh aus seinem Ministerium dorthin entsandt, während vom Ministerium des Innern der Geheimrat Richter entsandt worden sei. Nach einem Telegramm, das der Minister erhielt, waren gestern 145 000 Mann angefahren, etwa 200 000 Mann befinden sich im Ausstande. 11 kleinere Bechen mit einem geringen Arbeiterbestand sind vom Streik nicht betroffen.

Berlin, 19. Januar. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands erklärt, die organisierten Arbeiter Deutschlands müßten einig und hilfsbereit hinter den Streikenden stehen und für sie opfern, was in ihren Kräften steht.

**Unterwerfung eines Hererohäuptlings.**  
Berlin, 19. Jan. Nach einer Meldung des Generals von Trotha hat Wilhelm Mahareo seine Unterwerfung angezeigt. Einige andere Führer haben sich bereits unterworfen.

**Marktpreise der Stadt Chemnitz**  
Vom 18. Januar 1905.

Ware	Mt.	Pf.	10	15	Pf. pro 50 Mt.
Weizen, fremde Sorten	9	27	5	10	15
• sächsischer,	8	60	8	90	•••••
• diesj. Ernte,	•	•	•	•	•••••
Roggen, niederländ.-säch.	7	25	7	40	•••••
• preussischer,	7	•	7	15	•••••
• hiesiger,	7	60	7	65	•••••
• fremder	8	75	10	60	•••••
Gerste, Braun, fremde	8	25	9	•	•••••
• sächsischer	6	50	6	70	•••••
• Futter	7	15	7	35	•••••
Hofen, inländischer	•	•	•	•	•••••
• ausländischer	•	•	•	•	•••••
• preussischer und	•	•	•	•	•••••
• sächsischer, neuer	•	•	•	•	•••••
Erbfen Koch-	8	50	9	50	•••••
Erbfen Mahls u. Futter-	7	75	8	85	•••••
heu, altes	4	•	4	85	•••••
• neues	•	•	•	50	•••••
Stroh (Hegelndrusch)	2	•	2	•	•••••
mit Raschindrusch	1	•	2	•	•••••
Kartoffeln alte	3	75	4	•	•••••
• neue	3	60	4	80	•••••
Butter	•	•	•	•	•••••

Preisnotierungen der Produktenbörse zu Chemnitz bei Abnahme von 10000 kg.

**Inseraten-Annahme**  
und  
**Reben-Expedition**

für Mülfen St. Jacob u. Mülfen St. Micheln bei Herrn Oberkellner J. Saugl, wohnhaft b. Frau verm. Göbe, Nr. 46 in Mülfen St. Jacob.

# Deutsches Haus (Wasserschänke), Hohndorf.

Oskar Junghänel's berühmte humorist. Säger kommen  
am 1. Februar.

## Um zu räumen

kommen jetzt sämtliche noch vorhandenen

### Damen-Sackos Damen-Paletots

Kragen X Kinder-Jacketts

Grotinn-Röcke X X X X Blusen

nur neueste Façons und gut verarbeitet, soweit der Vorrat reicht, zum

# Ausverkauf.

Es liegt im eigenen Interesse, Einkäufe darin jetzt und bald zu machen.

## Max Pakulla.

## Bettfedern und Daunen

in bestgereinigter staubfreier Ware, rein weiß, empfiehlt in allen Qualitäten sehr preiswert

## Fritz Jander,

vorn. C. S. Weigel, Lichtenstein.

### Gelegenheitskauf!

### Pilz' Naturheilverfahren,

v. Platen:

### Die neue Heilmethode,

jedes in 3 Prachtbänden, zu bedeutend herabgesetztem Preis. Zu haben bei

Eugen Berthold, Buchhandlung, Callenberg.

Einige neue

### Nähmaschinen

wegen kleinen Schönheitsfehlern unter Preis zu verkaufen bei Eugen Glänzel.

Alle Sorten

### Schreib- u. Copier-Tinte

In jeder Flaschengröße Robert Pilz, Buchbinderel, Lichtenstein.

### Schneuertücher

gute, haltbare Ware, A Stück von 15-25 Pf. empfiehlt Albin Eichler, vorn. Paul Lanx.

### Halbchaise

ist billig zu verkaufen. Vierbrauerei Glauchau, Aktiengesellschaft.

### Einen tüchtigen Bauhelfer

für dauernde Beschäftigung, nicht über 23 Jahre, sucht Oskar Ernst, Bau- und Maschinen-schlosser, Mülsen St. Jacob.

### Dienstmädchen

bei gutem Lohn. Frau v. Hilar-Gleichen, Waldenburg(Sa.), Bismarckstr. 5.

### Eine Wohnung,

bestehend aus Stube u. Kammer, ist sofort od. später zu vermieten Albert Köhlermann, Hohndorf.

### Friedr. Lämmel, Lichtenstein, Markt 10

empfehlen sein assortiertes Lager in schwarz gewalkten und farbigen Filzschuhen, Filzpantoffeln und Stiefeln, Filzschuallenstiefel mit und ohne Lederbesatz, Filz-Einzieh-pantoffeln u. Gummischuhe. Alles zu auffällig billigen Preisen. Gord-Pantoffeln von 38 Pf. an.

### Apollo.

Heute Freitag abend 7 Uhr werden alle Mitglieder u. Gäste des letzten Vergnügens zum Katerbummel nach der Eisbahn (Stadtbad) freudlichst eingeladen.

Haltbare Schlittschuhe und nagelfeste Stuhlschlitten sind mitzubringen. Der Vorstand.

Heute Freitag Schweinschlachten bei Eduard Epperlein.

Heute Freitag Schweinschlachten bei Albin Zahl, Glauchauerstr.

Heute Freitag Schweinschlachten bei Otto Pefler, Badergasse.

Frischen Schellfisch empfiehlt billigst Louis Arends.

Wasser- und Schaumbrezeln empfiehlt E. Tischendorf.

### Herren und Damen der gebildeten Stände

die einem neu zu gründenden Literarischen Verein in Lichtenstein beizutreten wünschen, werden gebeten, ihre Adresse in der Expedition des Tageblatt abzugeben.

### Drogerie und Kräutergewölbe zum roten Kreuz.

#### Alle Kindernährmittel:

- Knorr's und Weibezahn's Hasfermehl, Hasferflocken, Hasfergrüße, Reismehl, Nestle's und Rusele's Kindermehl, Pfunds kondensierte Milch, Schweizermilch, Marke Milchmädchen, Milchzucker, garantiert rein, Opel-Nährzwieback, Dr. Michaelis' Eischokolade, Salep, Malzextrakt mit Kalk, Dr. Lehmann's Nährsalzextrakt, Nährsalzkatiao, Nährsalzschokolade, Pflanzenmilch f. Säuglinge.

#### Alle Artikel zur Kinderpflege:

- Gummisauger rot u. schwarz, Milchflaschen, Saugergarnituren, Schlauchbürsten, Brust-Hütchen, Rispier-sprizen aus Gummi, Glas, Zinn, Badethermometer, Gummi-Unterlagen, Feinste Lev. Vadeschwämme, Neutrale Kinderbadeseife, venet. Seife, Mutterlaugensalz, Seesalz, Bade-Kräuter-Malz, Eichenrinde, Franzbranntwein, Streupuder, Lanolin, Zahnhalsbänder, Weilchenwurzel.

Curt Lietzmann.

### Mietzins-Quittungsbücher

à Stück 10 Pf., sind zu haben in der Tageblatt-Druckerei.

Druck und Verlag von Otto Koch. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Stärk, verantwortlich für den Inseratenteil: Otto Koch, sämtlich in Lichtenstein.

Beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Herrn

Stadtrat

## Johann Adam Kertzsch,

sind uns soviel ehrende Beweise treuer Freundschaft für den Verbliebenen, als auch herzlicher Teilnahme mit dem schweren Verluste, den wir erlitten, gependet worden; dass wir uns gedungen fühlen, dafür von ganzem Herzen zu danken.

Callenberg, den 18. Jan. 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**L**

**Tagebl**

**Amts**

Nr. 17

Dieses S  
Eingabe Num  
Inferate we

**Stimmun**

Wie immer  
etats hat be  
formtlicher Bü  
tragt, den gem  
Morgenstunden  
gegen ermäßigte  
erweiterte Durch  
der Schalterstun  
für die Unterbes  
wünscht er die  
schränken usw.  
immerhin nicht  
Zentrums vorzu  
gründen. Er is  
Richt und die  
in den Kolonien  
zeit der Beamte  
Personalvermehr  
nur so aneinand  
sekretär R  
Rebner in je n  
brüster aber in  
tat das mit gro  
lutionen zu prä  
Wünsche noch  
der Postar  
könne er sich ni  
gültig, ob er f  
Mit Genehmigung  
W o h n u n g  
Telegraphenbea  
Nicht hällig u  
Ergoordneten  
solche Unterbea  
Stellung verhol  
dazu benutzt ha  
Worten wies d  
Beamtens gebore  
Persönlich vermi  
dass er in die  
schmuggelt habe  
nicht erreicht w  
des Postschover  
lucerts; H b j  
Nachsendung u  
frankiert sind,  
Postverwalter  
affizierten in  
ihre größere We  
die ihnen untr  
scheid in der U  
heit Wunder w  
viel, ob sie a  
herangezogen u  
beküerte, das  
die Unterbeam  
werde, behau  
würgenslage h  
April auf d  
Hälfte zur Ab  
könne, von w  
und es nur tu  
rückständig gel  
stimmung getra  
terpellati  
Ruhfrohle

\* Die  
Südwest  
Budget  
Verhandlung  
bahn S w a  
dritte Rate  
bewilligt. I  
batte bei der  
die Verschleu  
bis Omarun  
die Bahn W  
der Regierung  
der Firma S  
wurden aus  
kritische  
dabei sch w  
beschlossen,  
treffend die